

„Welche Richtung mögen wohl die von Norden kommenden *Turdus pilaris* eingeschlagen haben und was mag wohl die Ursache sein, dass sie, entgegen ihrer stets genau eingehaltenen Zugrichtung, einen anderen Weg wählten, da doch nicht angenommen werden kann, dass sie ihre Heimath gar nicht verlassen haben?“

Loxia curvirostra als Stubenvogel.

Von W. Peiter.

Das Männchen des im hohen Erzgebirge heimischen Fichtenkreuzschnabels (*Loxia curvirostra* L.) wird daselbst sehr häufig in der Gefangenschaft gehalten. Wie bekanntlich sind die freilebenden Männchen dieses Vogels mit Ausnahme der Flügel, des Schwanzes, Schnabels und der Füße, welche eine schwarzbraune bis schwarzgraue Färbung zeigen, schön carmesin- oder auch gelblichroth gefärbt. Bemerkenswert muss noch werden, dass auch die Flügel- und Schwanzfedern dunkelrothe Kanten und der Rücken einen bräunlichen Ueberflug aufweisen. Die unteren Schwanzdeckfedern und der After sind weisslich. In der Gefangenschaft verlieren die Männchen schon nach der ersten Herbstmauserung ihr schönes rothes Gefieder. Das Roth geht in ein schönes, sammtartiges Zeisiggrün über. Jene Vögel, die sich im Herbst nicht mausern, behalten auch in der Gefangenschaft während des Winters die rothe Färbung, die sie aber dann bei der Frühjahrsmauserung verlieren. In der Gefangenschaft wird der Fichtenkreuzschnabel gegen seinen liebevollen Pfleger bald sehr zutraulich, ja es kommt sogar vor, dass manche dieser Vögel ihren Pfleger nach jeder Fütterung leicht in die Hand zwicken, als wollten sie sich für die dargereichte Labung bedanken. Er erfreut seinen Pfleger nicht allein durch sein geschicktes und manigfaltiges Herumklettern im Käfig, zu welchem er auch den Schnabel benützt, sondern auch durch seinen angenehmen Gesang. Derselbe ist sehr verschieden, doch immer abwechselnd und klingt wie „tii, tii, tschii, tschii, tieetti, tieeti, pis ci, pisci“ Leise beginnend, lässt der Kreuzschnabel die Töne allmählich stärker werden und an Stärke abnehmen, um mit einem leisen „tii“ den Gesang zu schliessen. Bei manchen Männchen ist aber der Gesang oft auch so stark, dass er lästig werden kann. Werden dem Kreuzschnabel in der Gefangenschaft keine Fichtenzapfen zum Aufbrechen der Schuppen geboten, so zerbeisst er in kurzer Zeit die Holzstäbe des Käfigs, wozu ihm sein zangenartig gebogener Schnabel vortreffliche Dienste leistet. Je nachdem der Oberschnabel rechts oder links über den Unterschnabel gebogen ist, unterscheidet der Erzgebirgler rechts und links geschlagene „Grünets“, wie der Kreuzschnabel im Volksmunde genannt wird.

W. Peiter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [013](#)

Autor(en)/Author(s): Peiter Wenzel

Artikel/Article: [Loxia curvirostra als Stubenvogel 195](#)